

Schwarzwaldverein



Kapellen im Schwarzwald



Erfassen und Dokumentieren
von Kapellen im Schwarzwald

Eine Initiative des Schwarzwaldvereins

Ruheinseln der Seele

Seit Jahrhunderten pilgern Menschen zu Kapellen, den Ruheinseln der Seele, um von Krankheiten geheilt oder von Sünden befreit zu werden. Jede Kapelle hat ihre eigene Sage, manchmal mythisch, manchmal aber auch etwas unheimlich. Es sind Geschichten, die man sich früher erzählt und an nachfolgende Generationen weitergegeben hat. Bei freistehenden Kapellen wird unterschieden zwischen

Wallfahrtskappellen - sie stehen oft an exponierter Stelle in der sie umgebenden Landschaft (z. B. auf einer Anhöhe oder in einem Flusstal). Die Stelle war oft verbunden mit einem „Wunder“ (Marien- oder Heiligenerscheinung, Rettung aus Gefahr, Heilung etc.). Derartige Kapellen wurden oft zu Zielen von Prozessionen oder Wallfahrten.

Privatkapellen - sie wurden an weltlichen und geistlichen Höfen als private Bet- und Andachtsräume eingerichtet. Diese sind sodann nach Ortslage, dem Träger oder Auftraggeber betitelt: Pfalz-, Burg-, Schloss-, Bischofskapelle. Auch in manchen Rats- und Bürgerhäusern befinden sich solche Gottesdiensträume, in denen vornehmlich Reliquien, Throninsignien, Urkunden oder Siegel aufbewahrt werden.

Wegkapellen – dabei handelt es sich um kleine Kapellen, oft an Wegkreuzungen oder Abzweigungen. Manchmal werden sie auch Heiligenhäuschen genannt; die Abgrenzung zum Flurdenkmal und zum Bildstock ist fließend. Manche Kapellen gehen auf ältere überdachte oder umbaute Wegkreuze und -steine zurück. Entlang von Pilgerwegen sind „Stationskapellen“ und „Urlauberkapellen“ entstanden.

Votivkapellen - Grund für den Bau einer Votivkapelle war oft ein Gelübde, welches der Erbauer nach besonderen Ereignissen ablegte, so zum Beispiel das Überstehen einer schweren Krankheit (Pestkapellen), die Geburt eines Kindes oder die unversehrte Rückkehr aus dem Krieg, um nur einige zu nennen.

Erfassen und dokumentieren

Beigefügt sind eine Vielzahl von Kapellen aus dem Bereich des mittleren Schwarzwaldes. Erfasst und dokumentiert wurden sie von dem inzwischen verstorbenen Bezirksfachwartes Kultur und Heimatpflege im Bezirk Renchen ANTON HOFERER. Diese Arbeit können wir fortsetzen. Wer daran Interesse und Fragen hat, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen.

Klaus Holz

Vorsitzender

Schwarzwaldverein Denzlingen e.V.

Hauptstraße 38-1, 79211 Denzlingen

Telefon +49 (07666) 882826

E-Mail Vorsitzender@Schwarzwaldverein-Denzlingen.de

Homepage www.schwarzwaldverein-denzlingen.de

Übersicht der dokumentierten Kapellen

1.	Allerheiligen-Kapelle	Oppenau-Lierbach
2.	Antonius-Kapelle	Bad Griesbach
3.	Brandstätter-Kapelle	Oberkirch-Bottenau
4.	Bruder-Klaus-Kapelle	Durbach
5.	Bruder Klaus Kapelle	Oberkirch-Ödsbach
6.	Erzbergerkapelle	Bad Griesbach
7.	Friedhofskapelle	Oberkirch
8.	Friedhofskapelle	Oppenau
9.	Grabkapelle des H.H.Dekan Wendelin Haid	Lautenbach
10.	Judas Thaddäus Kapelle	Oberkirch-Bottenau
11.	Kapelle St. Anna	Bad Griesbach
12.	Marienkappelle	Oberkirch-Tiergarten
13.	Marien-Kapelle	Oppenau-Ibach
14.	Rinkenkapelle	Oppenau-Ramsbach
15.	Rohrbacher Marienkappelle	Oberkirch-Bottenau
16.	Ruine der St. Antonius-Kapelle	Durbach
17.	Schochemartis Kapelle	Bad Peterstal
18.	Schönstattkapelle Marienfried	Oberkirch
19.	St. Jakobus-Kapelle	Oberkirch-Ödsbach
20.	St. Josefs-Kapelle	Oppenau-Kalikutt
21.	St. Wendels-Kapelle	Oberkirch-Bottenau
22.	Sulzbacher Kapelle	Lautenbach-Sulzbach



Kultur und Heimatpflege

Erfassungsbogen der Kapellen

<p style="text-align: center;">Bild Außenansicht</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/>	Name der Kapelle		
	Art der Kapelle (z.B. Wallfahrts, Weg-, Privat-, Votivkapelle, o.a.)		
	Zu Ehren von		
	Eigentümer		
	Lage (Ort, Straße, Gewann)		
<p style="text-align: center;">Bild Innenansicht</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/>	Lage (Geografisch)		
	Lage (an Wanderweg)		
	Baujahr		
	Zustand		
	Abmessung Länge Breite Höhe		
<p style="text-align: center;">Besonderheiten und Wissenswertes</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/>			
Datum		Name	



Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Allerheiligen-Kapelle (Oppenau-Lierbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

Aller Heiligen

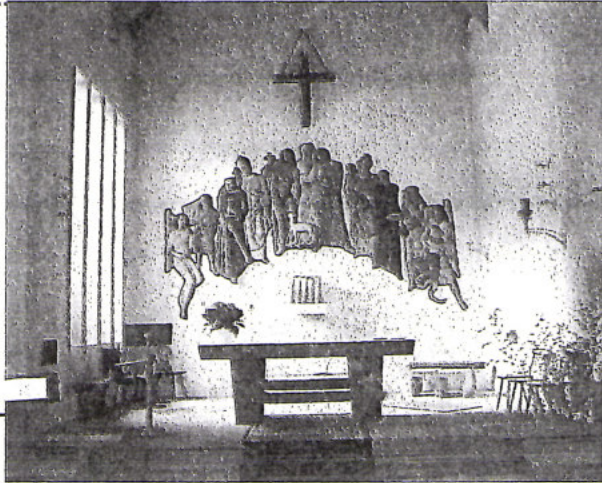
Eigentümer

kath. Pfarrgemeinde Oppenau

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Oppenau, Allerheiligen
50 m oberhalb der Klosterruine

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 632 m ü NN

UTM U32 Ost 440488
Nord 5376402

Lage: an Wanderweg

Renchtalsteig nahe Standort
Klosterruine

Baujahr

1959

Zustand

Sehr guter Zustand, gut gepflegt

Abmessung

Länge: 22,5 m Breite 9,5 m Höhe 11 / 13 m

Besonderheiten und Wissenswertes

Im November 1802, im Zuge der Säkularisation, hatte der Markgraf von Baden die Prämonstratenserabtei aufgelöst. Eineinhalb Jahrhunderte später wurde oberhalb der Klosterruine eine Kapelle erbaut. Links vom Altar ist auf der Grundsteintafel des Kirchleins, "Anno Domini MCMLIX" zu lesen. Diese Kapelle wurde also im Jahr 1959 errichtet. (01)
Am 1. Juli wurde der Spatenstich in einer Feier vollzogen. Geplant wurde das neue Gotteshaus "Allerheiligen" vom Mainzer Diözesanbaumeister Karl Dieke. Harmonisch fügt sich die kleine Kirche in die Landschaft ein. Der heimische Sandstein fand als Baustoff, wie einst in der Gotik, Verwendung. Im Innenraum finden ca. 150 Personen Platz. Das Altarbild "Allerheiligen" zeigt in der Mitte Maria, die Königin aller Heiligen und zehn Heilige. Darunter ist an der Wand der vergoldete Tabernakel, in dem der verwandelte Leib Christi aufbewahrt wird.

Der sehr schön gestaltete Altartisch wurde aus rheinischem Marmor hergestellt. Das Relief über dem linken Seitenaltar zeigt eine Schutzmantelmadonna mit dem Jesuskind, unter ihrem Mantel finden fünf Kinder Schutz, welche die fünf Erdteile symbolisieren.

bw.

Im Relief über dem rechten Seitenaltar ist Norbert von Xanten, der Gründer des Prämonstratenserordens, im Kreise seiner ersten Mönche, dargestellt. Alle drei Altarbilder sind aus Ton gebrannt. Der Künstler Adam Winter aus Mainz - Kastell, benutzte hier die uralte Technik der Griechen und Römer, die eineinhalb Jahrtausende lang vergessen war. Das Kreuz über dem Hochaltar wurde am 14. September 1974, dem Fest der Kreuzerhöhung geweiht. Es wurde von einem norddeutschen Künstler aus altem Eichenholz, welches aus einem im zweiten Weltkrieg zerstörten Haus stammt, gefertigt. Die Balken sind mit Kupfer überzogen, außerdem mit rotweißen Kristallen verziert.

Die durch ein gesteuertes Läutwerk betriebene Glocke lädt die Menschen zum Angelusgebet und zur Andacht ein.

Zunächst war das Bistum Mainz, das unterhalb der Klosterruine ein Erholungsheim betrieb, der Eigentümer. Nachdem sich das Bistum aus Allerheiligen zurückgezogen hat, übernahm die kath.. Pfarrgemeinde Oppenau die Kapelle. (02d)

Des öfteren wird hier oben Eucharistie gefeiert; am 1. November (Fest Allerheiligen) in einem feierlichen Gottesdienst, das Patrozinium.

Auch für kirchliche Trauungen oder goldene Hochzeiten ist diese Kapelle sehr beliebt.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Antonius-Kapelle (Bad Griesbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

Hl. Antonius von Padua

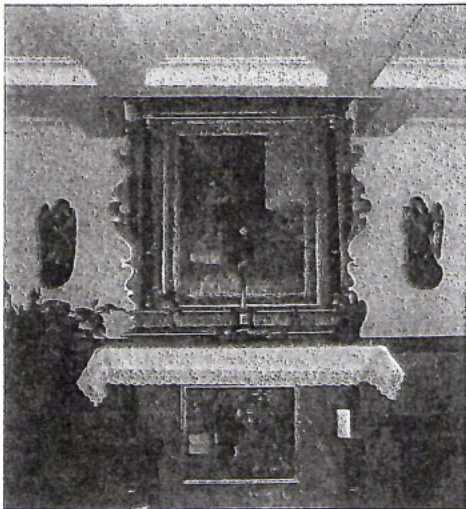
Eigentümer

Kurklinik St. Anna

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Kapellenstraße
77740 Bad Peterstal-Griesbach

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 505m ü NN

UTM U32 Ost 443774
Nord 5366820

Lage: an Wanderweg

./.

Baujahr

17. Jahrhundert

Zustand

gepflegt, aber sehr renovierungsbedürftig

Abmessung

Länge: 6 m Breite 3,5 m Höhe 4 / 7 m

Besonderheiten und Wissenswertes

Der Kapellenberg war im Jahre 1902 als Bauplatz für eine neue Kirche im Gespräch, da er „wegen seiner freien Lage die besseren Vorteile bot“. Erhebliche Terrainschwierigkeiten und damit zusammenhängend bedeutende Kosten für Stützmauer u. Grabarbeiten ließen den Plan glücklicherweise scheitern. So blieb die alte Antoniuskapelle der Nachwelt erhalten. Das Alter der Kapelle lässt sich nicht mehr bestimmen. Einziger Anhaltspunkt zur Datierung ist das 1678 gemalte Altarbild für das damals bestehende kleine Gotteshaus. Die Stiftungsinschrift:

*"Gott zu Lob und dir O Hl. Antoni zu Ehren hab ich A. C. Dornblütin 1678
diß machen lassen, umb wegen du mich aus so großer Gefahr erlest",*

Hängt wohl mit der Brandkatastrophe vom gleichen Jahr zusammen. (03)

bw.

Alljährlich, am Sonntag nach dem 13 Juni, Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Antonius, findet ausgehend von der Pfarrkirche, die ebenfalls dem Hl. Antonius geweiht ist, eine Prozession zu dieser Kapelle statt.

Das sich schon seit langer Zeit im Turm befindende Glöckchen, wird nur noch zu diesem Fest geläutet

Von der abgerissenen Badkapelle wurden die gotischen Maßwerkfüllungen zur Umrandung der Anlage auf der Talseite verwendet, die der ganzen Anlage einen romantischen Anblick verschaffen.

Wie in der Zusammenstellung erwähnt, ist diese Kapelle sehr renovierungsbedürftig. Da sie aber, wie die Erzbergerkapelle, zur Kurklinik St. Anna gehört, ist ihre Zukunft ungewiss.

Aufgenommen: Datum

15.11.2015

Name A. Hoferer

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Brandstätter - Kapelle (Obk. Bottenau)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Hofkapelle

Zu Ehren

der Muttergottes

Eigentümer

Fam. Josef Brandstetter
Weintalstr. 35
77704 Oberkirch Bottenau

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Hermersgrund an der K 5369

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 320m ü NN

UTM U32 Ost 429176

Nord 5372019

Lage: an Wanderweg

Renchtalsteig am gleichnamigen Standort

Baujahr

Erbaut 1913 Generalsaniert 2013

Zustand

sehr schön gepflegt und geschmückt

Abmessung [m]

Länge: 5 Breite: 4,5 Höhe: 5 / 6,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Diese Kapelle wurde "zu Ehren der Muttergottes" durch die Familie Anton Brandstetter vom benachbarten Bauernhof im Hermersgrund, auf der Anhöhe zwischen Bottenau und Durbach errichtet.

"Bete und arbeite - Gott hilft alle Zeit" grüßt der Spruch über der Eingangstür.

Der Glockenturm ziert erst seit 1949 das Dach der Kapelle. Dreimal täglich (um 7, 12 und 19 Uhr) läutet das Glöcklein, das weit nach Bottenau und Durbach, die Gläubigen zur Andacht und zum Angelus Gebet ruft. (06)

Die Kapelle ist weithin bekannt und jederzeit für die Bevölkerung zugänglich, um im Alltag innezuhalten.

Die Pflege und Erhaltung der denkmalgeschützten Kapelle wird von Generation zu Generation in der Familie Brandstetter weitergegeben.

Beim Betreten der Kapelle fällt der Gruß des Engels an Maria, der auf das Altartuch gestickt ist, auf.

"GEGRÜSSET SEIST DU MARIA"

Im Zentrum vor der barock gestalteten Altarwand ist die Statue der Mondsichelmadonna aufgestellt. Auf beiden Seiten außen, die Statuen des Hl. Josefs (*Patron der Arbeiter und der Sterbenden*) und des Hl. Antonius von Padua (*Patron der Liebenden*), dazwischen noch zwei kleinere Statuen, links die Herz - Jesu - Statue und rechts eine Lourdes - Madonna.

Im oberen Teil der Seitenwände befinden sich 14 Tafeln, die den Kreuzweg Jesu Christi darstellen. Der ganze Innenraum strahlt Andacht und Würde aus.

Aufgenommen: Datum 15. 12. 2015

Name A. Hoferer

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Bruder - Klaus - Kapelle (Durbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

des hl Bruder Klaus von der Flühe

Eigentümer

Fam. Josef Schwab
Heimbach 8 77770 Durbach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

An der Einmündung des Heimbachtals
in das Durbachtal

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 225 m ü NN

UTM U32 Ost 428239
Nord 5371579

Lage: an Wanderweg

./.

Baujahr

1955

Zustand

Sehr gut erhalten, schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 5 Breite: 3 Höhe: 6,5 / 7,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Bereits um 1780 stand in Durbach im Gewann „Kapellenberg“ Flst.Nr.883 eine „Marienkapelle“. Die Familie Schwab in Durbach - Heimbach widmete nach alter Überlieferung diese Kapelle einem Bienenheiligen. Anfang 1800 erhielt diese Marienkapelle zwei wertvolle alte Holzstatuen, aus der seit Ende der 1790er Jahre, durch französische Truppen teilweise zerstörten und deshalb nicht mehr benutzten St. Anton-Kapelle, (Wallfahrts- und Einsiedelkapelle) im Durbacher Hardtwald. Im Zuge von Straßenbauarbeiten, zur Verbreiterung der damaligen Kreisstraße von Durbach nach Bottenau/Oberkirch, musste die Marien-Kapelle weichen.

Als Ersatz für die Marienkapelle wurde von der Familie Schwab, mit Unterstützung des Landkreises Offenburg, im Jahre 1955 eine dem hl. Bruder Klaus von der Flühe geweihte Kapelle, wiederum im Kreuzungsbereich der Kreisstraße nach Oberkirch und der Gemeindestraße nach Durbach-Gebirg, errichtet. Am 9. Oktober 1955 wurde die Kapelle durch Dekan Augenstein von Offenburg eingeweiht. In der Kapelle ist eine Bruder-Klaus-Statue aufgestellt und auch eine Reliquie dieses Patrons im unteren Teil der Statue eingebracht. Die aus der St. Anton-Kapelle stammenden Figuren (Zeitraum um 1600) sind veräußert bzw. im Privatbesitz der Familie Schwab.

bw.

Die Bruder-Klaus-Kapelle hat mit dem im Jahre 2000 neu aufgesetzten Türmchen eine Gesamthöhe von 7,50 m. Sie lädt Wanderer und Verkehrsteilnehmer in diesem sehr belebten Kreuzungspunkt der Straßen zur kurzen Andacht ein.

Auf dem Querbalken über dem Eingang ist geschrieben:

„Der Name Jesu sei euer Gruß“

19 Josef Schwab und Maria A. geb. Danner 55

Die alte Gewannbezeichnung „Kapellenberg“, wurde im Zuge der Neuordnung der Weinberglagen im Jahre 1973, als neue Gewann- und Lagebezeichnung für das Weingut Schwab auf den von der Bruder-Klaus-Kapelle aufsteigenden Berg (Ezleskopf) verwendet.

Alljährlich findet im Oktober eine Andacht mit anschließender Lichterprozession zur kath. Pfarrkirche St. Heinrich statt, wo die Andacht fortgesetzt wird. (06)

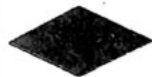


Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Bruder Klaus Kapelle (Oberkirch - Ödsbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren

des Hl. Bruder Klaus

Eigentümer

Fam. Josef Börsig, Obere Alm 26
77704 Oberkirch Ödsbach

Lage: (Ort, Straße, Gewinn Name)

Oberkirch-Ödsbach Rotengass
(Grimmelsberg)

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 223 m. ü. NN

UTM U32 Ost 433269
Nord 5372083

Lage: an Wanderweg

Von Lautenbach nach Ödsbach, nahe
Standort Rotenbrücke

Baujahr

1994

Zustand

Sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 5 Breite: 3,5 Höhe: 4,5 / 6

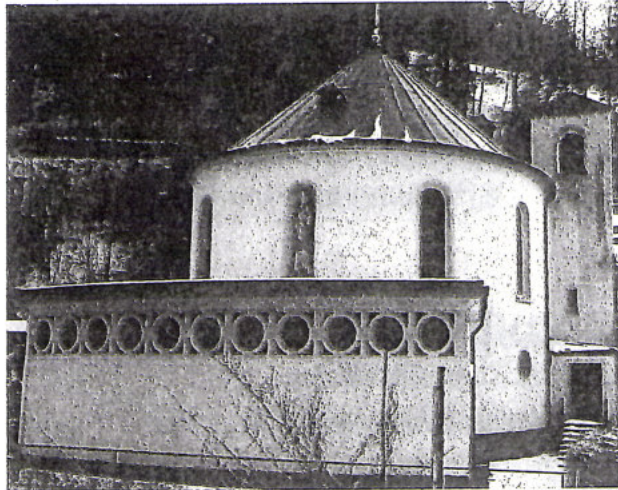
Besonderheiten und Wissenswertes

Diese Kapelle wurde 1994 durch eine private Initiative der Fam. Josef Börsig erbaut und dem Friedensheiligen, Bruder Klaus von der Flühe in der Schweiz geweiht. Nikolaus von der Flühe wird landläufig Bruder Klaus genannt. Von Visionen geleitet, verlies er seine Frau und seine zehn Kinder, um Gott zu dienen. Er wurde zum Eremiten und genoss bereits zu Lebzeiten höchste Verehrung. Er verstarb 1487 im Alter von 70 Jahren, nach dem er nachweislich, zwanzig Jahre täglich nur die Hostie der Hl. Kommunion und einige schluck Wasser aus einer nahen Quelle zu sich genommen hatte. Die ganze Schweiz trauerte um ihren Friedensstifter.

Das Innere der Kapelle wirkt sehr schlicht und würdevoll. Eine Besonderheit ist die von Ernst Fies aus Ödsbach geschnitzte Bruder-Klaus-Statue, die auch Dorothea, die Ehefrau des Eremiten darstellt. Die zum Ganzen passenden Fenster, mit Motiven aus dem Leben des Landmannes, des Richters und Ratsherrn, des Beters und des Mystikers, gestaltete und fertigte Manuela Bijanfar, Glasmalerin aus Oberkirch an.

Türmchen und Dach der Kapelle stellen ein Abbild der Ödsbacher St. Jakobus - Pfarrkirche dar. Das Glöckchen ruft morgens und abends die Menschen zum Angelusgebet.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Erzbergerkapelle (Bad Griesbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

frühere Badkapelle

Zu Ehren von

Maria der Himmelskönigin

Eigentümer

Kurklinik St. Anna

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Bad Griesbach Kniebisstraße 46
B28 am Ortsausgang nach Freudenstadt

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe ...490 m ü NN

UTM U32 Ost 443974
Nord 5366805

Lage: an Wanderweg

Am Renchtalweg nahe Standort
Pionierbrunnen

Baujahr

1931

Zustand

Noch in sehr gutem Zustand

Abmessung [m]

Durchm.: 15 plus Vorraum Höhe: 10 / 10

Besonderheiten und Wissenswertes

An dem Ort der früheren, 1630 durch den Abt Tobias Rösch des Klosters Schuttern erbauten, Bad-Kapelle entstand in den Jahren 1930/31, nach dem Mord am Reichsfinanzminister a. D. Matthias Erzberger, am 26. August 1921, die heutige Kapelle.

(03)

Am 6. Dezember 1921, wenige Monate nach dem Mord an Matthias Erzberger, trat ein Ausschuss christlicher Politiker unter Federführung von Prälat Josef Schofer (1866 - 1930) an die Kirchenbehörde mit der Absicht heran, „mit vorhandenen Mitteln an der Sterbestelle, Matthias Erzbergers, eine Kapelle zu erbauen.“ Die Kapelle soll ausschließlich den christlichen Zweck der Entsöhnung haben. Inflationsbedingt konnte der Plan erst kurz vor Ausbruch der Herrschaft der Nationalsozialisten verwirklicht werden. Am 20.09.1931 wurde die Einweihung der Erzberger-Gedächtnis- und Sühnekapelle „Regina pacis“ durch Domkapitular Dr. Bernhard Jauch, Freiburg vollzogen. (03)
Die Kapelle ist ein Rundbau, der im Norden durch einen Ringausschnitt von ca. 4 m Breite, zu einem 1/4 umschlossen, einen Vorraum bildet. Südwestlich des Rundbaus befindet sich der freistehende Turm, in dem sich, oben in einem Durchbruch, die Glocke befindet.

(bw.)

Betreten wir die Kapelle durch den Vorraum, fällt der Blick auf das nahezu lebensgroße Kruzifix, in einer Nische an der Südseite des Rundbaus, welche den Altarraum bildet. Mit dem Tabernakel, Ambo und den Füßen des Altars aus Bronze, ist der Altarraum sehr geschmackvoll gestaltet. Links und rechts befinden sich, ebenfalls in Nischen, ca. 1 x 0,7 m große Plastiken aus Lindenholz geschnitzt, links eine Pieta (*Maria mit dem vom Kreuz genommenen Jesus auf den Schoß*) und rechts Jesus mit Kindern, (*"lasset die Kindlein zu mir kommen" Matthäus 19.14*). Auf der rechten Seite, (*auf dem Bild nicht sichtbar*) ist eine aus hellem Kalkstein, analog zur Platte des Altartisches, gefertigte Gedenkplatte in die Wand eingelassen. Oben ein Flachrelief mit dem Seitenporträt von Matthias Erzberger, darunter die Inschrift:

MATTHIAS ERZBERGER

STARB AUF DEM WEG ZUM KNEIBIS

✠ 20.9.1875 IN BUTTENHAUSEN WÜRTT.

† 26.8.1921 BEI BAD-GRIESBACH

R. I. P

Bis vor wenigen Jahren wurden in der Kapelle regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Das Allerheiligste wurde im Tabernakel aufbewahrt und das Glöckchen rief dreimal täglich die Gläubigen zum Angelusgebet. Seit einem Eigentümerwechsel der Kurklinik St. Anna 2008, an einen "Finanzinvestor", fristet diese Kapelle ein einsames Dasein und ist auch nicht mehr frei zugänglich.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Friedhofskapelle (Oberkirch)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Friedhofskapelle

Zu Ehren von

Hl. Nikolaus

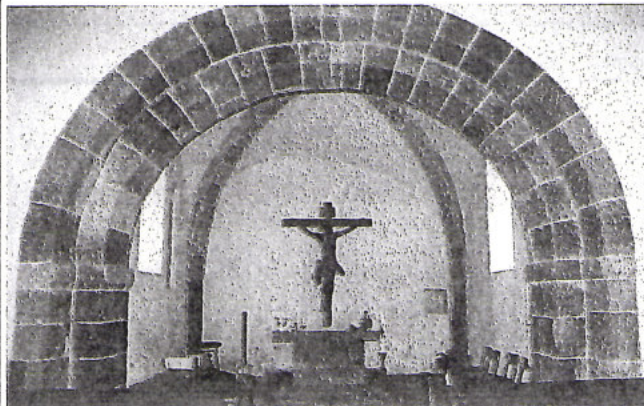
Eigentümer

Kath. Kirchenfond Oberkirch

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Friedhof Oberkirch
an der Oberdorfstr.

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 193 ü NN

UTM U32 Ost 432082
Nord 5375086

Lage: an Wanderweg

Am Kandelweg
nähe Standort Sausteg

Baujahr

1827, 1965 innen und 1986 außen renoviert

Zustand

gute Bausubstanz, renovierungsbedürftig

Abmessung [m]

Länge: 14 Breite: 8 Höhe: 8 / 10

Besonderheiten und Wissenswertes

Die heutige Friedhofskapelle zeigt noch Spuren der alten "oberen Kirche" aus dem 11. Jahrhundert, von der Oberkirch seinen Namen hat. In unmittelbarer Nähe lag das bereits 1316 urkundlich erwähnte Beginenhaus, eine Art Spital, in dem fromme Frauen kranke- und gebrechliche Bürger gepflegt haben.

Diese alte "obere Kirche" im Oberdorf, die dem Hl. Nikolaus geweiht war, wurde 1818 abgebrochen. Im Jahr 1827 konnte unter Einbeziehung des noch existierenden Chors eine Friedhofskapelle errichtet werden. Seit dem Bau der neuen Beisetzungshalle wird diese Kapelle für Beerdigungen nicht mehr benutzt, aber immer noch gerne besucht. (01)

An der West- und Südseite (Portal u. rechten Außenseite) sind die aus Sandstein gestalteten Grabstätten der Priester, die in Oberkirch gewirkt haben, bzw. in Oberkirch geboren sind und in ihrer Heimat die letzte Ruhe fanden.

Das Innere der Kapelle ist sehr schlicht. In den 1960 iger Jahren wurde in dieser Kapelle gegraben. Dabei konnte die mittelalterliche Chorturmkirche mit dem Chorgewölbe freigelegt werden. Dieses freigelegte Chorgewölbe stammt aus dem 12. bis 13. Jahrhundert und ist damit Zeuge auch der Pfarrgründungszeit in Oberdorf.

bw.

In der Friedhofskapelle befinden sich nur zwei Holzschnitzereien:

- a) Das lebensgroße Kruzifix im Chor war 1768 als Geschenk eines Chorherren aus Allerheiligen in das Kapuzinerkloster in Oberkirch gekommen. Nach der Aufhebung dieses Klosters im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts kam das Kreuz in das damalige Schulhaus, von dort 1864 in die neue Pfarrkirche St Cyriac in Oberkirch (zunächst als Missionskreuz, ab 1954 als Altarkreuz), Nach der Ausgrabung und Renovierung der Oberdorfer Friedhofskapelle in den 60 iger Jahren des 20. Jahrhunderts fand das Kreuz seinen Platz im Chor dieser Kapelle. (02C)
- b) Von der Pieta an der linken Langhausseite innen weiß man nur, dass diese zuvor außen über der Eingangstür stand und zusammen mit dem Kruzifix in die Kapelle hereingeholt wurde. (02C)

Auf mich machte diese sehr alte Kapelle einen würdigen, aber auch renovierungsbedürftigen Eindruck.

Aufgenommen: Datum 31. Januar 2016

Name A. Hoferer



Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Friedhofskapelle (Oppenau)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Friedhofskapelle

Zu Ehren von

Der 14 Nothelfer

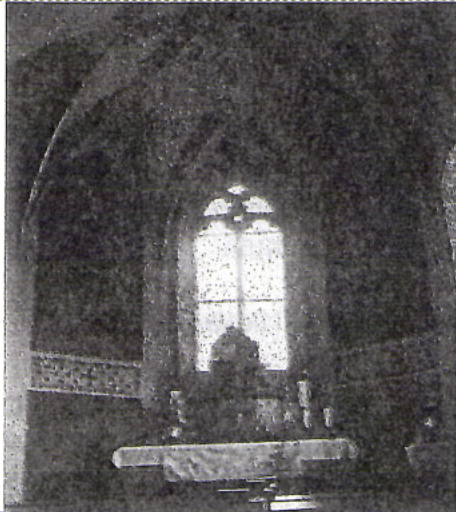
Eigentümer

Stadt Oppenau & Albert Bieser Stiftung

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Auf der östlichen Seite des Friedhofs

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 286 ü NN

UTM U32 Ost 437832

Nord 5369354

Lage: an Wanderweg

./.

Baujahr

Erster Bau 1464

Renovierung und Verkleinerung Ende 18 Jh.

Zustand

Sehr guter Zustand, nach erneuter Renovierung 2002

Abmessung [m]

Länge: 9,5 Breite: 6 Höhe 9,5 / 12

Besonderheiten und Wissenswertes

Die Friedhofskapelle in Oppenau ist ein echtes Kleinod. Im 15. Jahrhundert im spätgotischen Baustil erbaut, war sie lange Zeit als Kirche "St. Johannes auf dem Hügel" die Tal- und Pfarrkirche von Oppenau und des gesamten hinteren Renchtals. Diese Pfarrkirche Johann auf dem Hügel war eine Hallenkirche mit drei Altären, die jedoch von Anfang an für die große Gemeinde zu klein war. 1791 musste sie wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. 1803 wurde das Langhaus abgebrochen. Nur der Chor blieb für die Seelenmessen nach Beerdigungen noch bestehen. Es ist das einzige Bauwerk in der Pfarrei Oppenau, das aus der Zeit des Prämonstratenserklosters "Allerheiligen" erhalten geblieben ist.

Beim Betreten des Kirchleins fällt der Blick zunächst auf den Altar mit der holzgeschnitzten Statue der schmerzhaften Gottesmutter (Pieta). Links vom Altar ist die Geburt Christi, rechts die Auferstehung in Ölfarbe aufgemalt. In großen nischenartigen Vertiefungen der Längswände sind zwei Tafeln angebracht, die mit den 14 Nothelfern bemalt sind.

Die sog. "Schlusssteine" des Deckengewölbes geben Auskunft über die damaligen herrschaftlichen Verhältnisse im Oppenauer Tal: Das Oppenauer Gerichtswappen, das Wappen des Klosters Allerheiligen als Patronatsherrscher, die Schwurhand welche den Landesherrn Bischof von Straßburg symbolisiert und ein Zähringerschild erinnern an die früheren Herren der Gaugrafschaft Ortenau.

Die Scheiben der beiden Spitzbogenfenster wurden 1945 durch Beschuss zerstört und wurden 1952 vom Glasmaler Karl Vollmer aus Offenburg neu gestaltet. Das zehnteilige Altarfenster zeigt im oberen Teil des Hauptfeldes die Gottesmutter und Johannes den Täufer, darunter die Zeichen der vier Evangelisten, sowie die Buchstaben Alpha und Omega, Symbol für Christus als Anfang und Ende. In den Teilen des Spitzbogens sind eine Taube, Symbol des Heiligen Geistes, ein kleines Kreuz und Blumenmuster, dargestellt.

Das neunteilige Fenster auf der Südseite wurde als sogenanntes Kriegerfenster gestaltet, zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege 1914 - 18 und 1939 - 45. Diese Zahlen sind in den großen Scheiben des Spitzbogens zu lesen. Die beiden unteren Hauptbilder zeigen in kniender und betender Haltung einen Mann und eine Frau in Renchtäler Tracht. Ihre Gebete, als Aufforderung an den Betrachter zu verstehen, sind auf sie umhüllenden Spruchbänder geschrieben:

" BITT GOTT FÜR IHRE SEELEN" und "BESCHÜTZE UNS VOR KRIEG UND NOT"

Darüber sind St. Sebastian, der Patron der früheren Kapelle unter der Friedburg und St. Michael dargestellt. Zu Füßen des Trachtenpaares ist zu lesen:

"Das Kirchenspiel Oppenau / seinen Toten aus zwei Weltkriegen"

An die Kriegstoten erinnert auch das Denkmal an der nördlichen Außenwand. An der südlichen Außenwand ist ein 5 Meter aufragendes Holzkreuz zu sehen, das im Jahr 1761 errichtet wurde. Neben dem Eingang ein 1841 angebrachtes Veteranen - Denkmal aus Sandstein, das für die Kämpfer der Befreiungskriege gegen Napoleon errichtet wurde.

Zur Erhaltung dieser Kapelle hat der aus Liebach stammende Diakon Albert Bieser die gleichnamige Stiftung ins Leben gerufen.

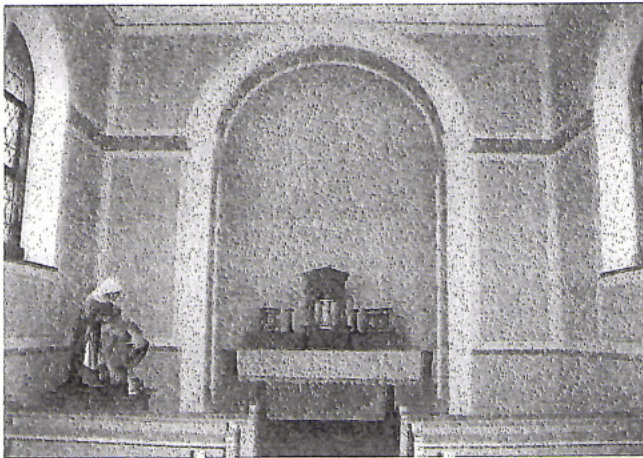
Internet: Seelsorgeeinheit oberes Renchtal



Bild Außenansicht



Bild Innenansicht



Name der Kapelle

Grabkapelle des H.H. Dekan Wendelin Haid
auf dem Friedhof in Lautenbach

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Grabkapelle

Zu Ehren von

des Hl. Wendelins

Eigentümer

pol. Gemeinde Lautenbach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Auf dem Friedhof an der Rüstenbachstraße

Lage: Geografisch

Höhe 228 ü NN

UTM U32 Ost 435165

Nord 5374198

Lage: an Wanderweg

./.

Baujahr

1877

Zustand

gut gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 12 Breite: 7,5 Höhe: 7 / 8,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Diese Kapelle befindet sich mitten auf dem Friedhof von Lautenbach. Wendelin Haid war ein schwäbischer Theologe und Bibliothekar, er war Mitbegründer des Freiburger Diözesanarchivs und mehrfacher Autor.

Wendelin Haid war zuletzt Pfarrer in Lautenbach, wo er 1876 im Alter von 76 Jahren starb. Da dieser hochwürdige Dekan Stifter dieser Kapelle war, wurde sie dem Namenspatron, dem hl. Wendelin feierlich geweiht. Der Sarg von Pfarrer Haid befindet sich in einer Gruft vor dem Altar. (01)

Inschrift der Grabplatte:

"Hier Ruht; Wendelin Haid; Pfarrer in Ruhe; geb. 16. Oktober 1930; in Immnau; Stifter der Kapelle; gest. 19. Oktober 1876; Er ruhe in; Frieden; Bete ein Vater unser; für Ihn"
Über der Eingangstür steht in goldenen Lettern geschrieben: "Grabkapelle des Hochw.. Herrn Dekan Haid". Über dem Portal befindet sich in einer Nische eine Statue der Hl. Wendelins.

In der Mauer neben dem Portal befindet sich der wahrscheinliche Grundstein. Er trägt das Datum 22.7.1877. Der Stifter war somit bei der Grundsteinlegung schon 10 Monate verstorben.

bw.

Betritt man den Innenraum, so fällt der schlichte Altarraum ins Auge. Sehr beeindruckend sind die Pieta (vorne links) und das große Kruzifix in der Mitte der linken Seitenwand. Der gesamte Innenraum strahlt Ruhe und Würde aus.

Aufgenommen: Datum 15.12.2015

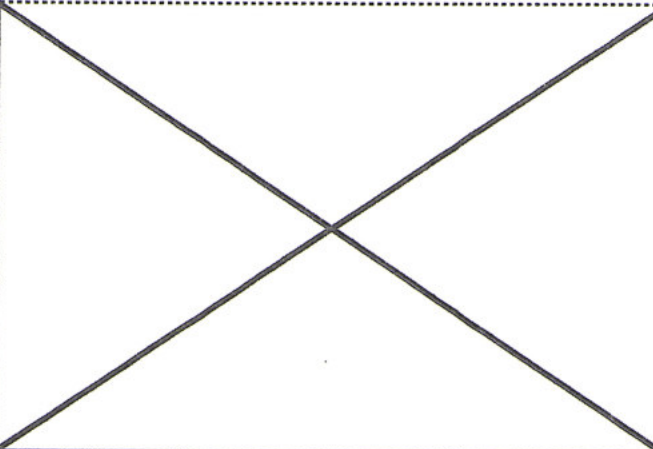
Name A. Hoferer



Bild Außenansicht



Bild Innenansicht



Name der Kapelle

Judas Thaddäus Kapelle
(Oberkirch Bottenau)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Offene Flurkapelle

Zu Ehren von

des Hl. Judas Thaddäus

Eigentümer

Pfarrgemeinde St. Sebastian Nußbach
und St. Wendelin Bottenau

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

zwischen Nußbach und Bottenau an der
St. Wendelstraße

Lage: Geografisch

Höhe 254 m ü NN

UTM U32 Ost 429123

Nord 5375173

Lage: an Wanderweg

Am Ortenauer Weinpfad, gleichnamigen
Wegweiserstandort

Baujahr

1952

Zustand

In gutem Zustand, sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 3 Breite: 2,5 Höhe: 2,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Während des 2. Weltkriegs waren Nußbach, Herztal und Meisenbühl gleich mehrfach von Zerstörung bedroht. Wegen der "Artilleriesfestung St. Wendel", den Meisenbühler Artilleriebunkern drohten gegen Ende des Krieges ein Luftbombardement durch die Alliierten. Die deutschen Pläne, das vordere Renchtal zu einer Riegelstellung gegen den alliierten Vormarsch auszubauen, hätten bei Kämpfen zu enormen Zerstörungen geführt. Schließlich wollten die Franzosen Herztal und einen Teil von Nußbach niederbrennen, nachdem sie durch deutschen Artilleriebeschuss beim Vormarsch empfindliche Verluste hatten. Pfarrer Bigott konnte dieses Ansinnen verhindern.

Zum Dank für den glimpflichen Ausgang des Krieges errichtete die Pfarrgemeinde Nußbach-Bottenau, auf dem Bergsattel zwischen Herztal und Meisenbühl, eine schlichte Feldkapelle, die dem hl. Judas Thaddäus gewidmet wurde. Der heilige Judas Thaddäus war ein Apostel und Verwandter Jesu Christi. Er wird als Helfer in schweren Anliegen verehrt.



Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Kapelle St. Anna
(am Dollenberg in Bad Griesbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren

der Hl. Anna

Eigentümer

Fam. Schmiederer (Stiftung St. Anna Kapelle)

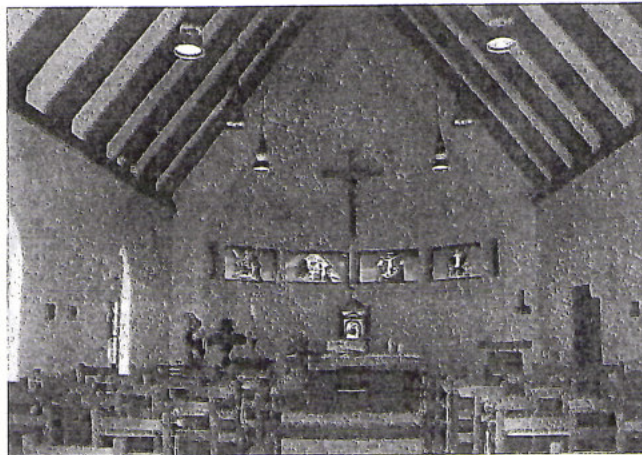
Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

77740 Bad Peterstal - Griesbach

Dollenberg 3

Auf der Anhöhe oberhalb des Hotels

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 677 m ü NN

UTM U32 Ost 444479

Nord 5367192

Lage: an Wanderweg

Am örtl. Wanderweg Rench - Renchtalblick,
nahe Standort Dollenberg

Baujahr:

2006

Zustand

Sehr schön u. geschmackvoll gestaltet

Abmessung [m]

Länge: 12 Breite: 9 Höhe: 8 / 12

Besonderheiten und Wissenswertes

Meinrad Schmiederer und seine Schwester Ulrike Hermann, haben als Glaubensbekenntnis und als ein "Vergelts Gott" für ihre Eltern, diese Kapelle innerhalb des Dollenberggeländes errichten lassen. Die Hl. Anna ist die Patronin dieser 2006 erbauten Kapelle. Zur Finanzierung dieses Kleinods wurde eine Stiftung gegründet. Am Torbogen nahe der Kapelle sind auf einer Messingtafel die Namen der zahlreichen Stifter aufgeführt. (01)

Betritt man die Kapelle, so fallen im Altarraum die Kobaltblauen Fenster ins Auge, auf denen das Leben Christi (Geburt, Taufe im Jordan, Kreuzigung und die Himmelfahrt) dargestellt ist. Auf dem ersten Fenster der linken Seitenwand, ist die Hl. Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind zu sehen. Im Zentrum oberhalb der Fenster ist ein großes Kruzifix angebracht, darunter in Höhe des Altartisches ist der Tabernakel, der mit getriebenem Silberblech, zum Teil vergoldet verziert ist. Das an der rechten Seite brennende "Ewige Licht" bezeugt, dass im Tabernakel der verwandelte Leib Christi aufbewahrt wird. Im Sockel des Altartisches ist in einer Nische das letzte Abendmahl dargestellt. Der ganze Innenraum, strahlt große Würde und Andacht aus. Die Glocke im sehr schön gestalteten Turm, ruft die Menschen zum Gottesdienst und zweimal täglich zum Angelusgebet. Am 26. Juli 2006 wurde die Kapelle gesegnet und zu Ehren der Hl. Anna geweiht. Von Zeit zu Zeit wird hier oben Eucharistie gefeiert, auch für kirchliche Trauungen ist diese Kapelle sehr beliebt.

Vom Vorplatz aus kann man den Blick über das sehr anspruchsvoll gestaltete Areal des Relais & Châteaux Hotel Dollenberg und den hinteren Talkessel des Renchtals genießen.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Marienkapelle (Oberkirch-Tiergarten)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

der Gottesmutter von Fatima

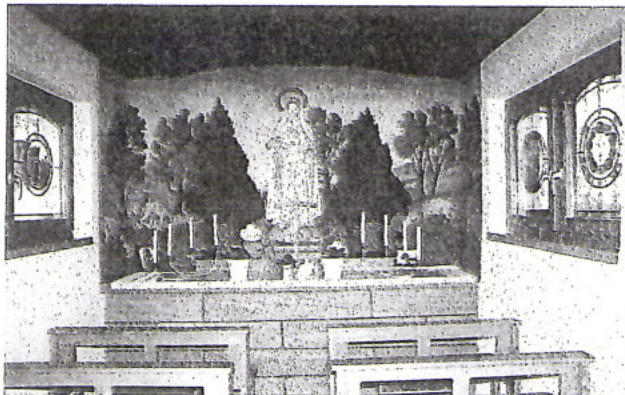
Eigentümer

Interessengemeinschaft Fatimakapelle
Tiergarten

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

77704 Oberkirch - Tiergarten
St. Urbanstr.

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 254 m ü NN

UTM U32 Ost 431785
Nord 5378402

Lage: an Wanderweg

Badischer Weinpfad beim Standort
Fatimakapelle

Baujahr

1962

Zustand

Sehr gut und schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 5,5 Breite: 3,5 Höhe: 4 / 5,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Bei dieser Kapelle, die auch Maria in den Reben genannt wird, handelt es sich um eine Fatima Kapelle. Fatima ist ein Ort in Portugal, wo am 13. Mai 1917 in der Mulde von Iria die Gottesmutter drei Hirtenkindern, Luzia, Francisco und Jacinta, erschienen ist. Die Erscheinungen wiederholten sich sechsmal, immer am 13. des darauf folgenden Monats. In den Weinbergen oberhalb Tiergartens und Oberkirchs wurde im Jahr 1962 die Fatimakapelle, finanziert aus privaten Mitteln einer Interessengemeinschaft, um Otto Maier (Springstraße) und Josef Fischer (Obertal) errichtet. 1997 / 1998 erhielt die Kapelle einen Dachreiter als Glockenstuhl und eine Glocke, die täglich die Gläubigen zum Gebet und zur Andacht ruft.^(2c) Im Innern fällt der Blick auf die von Ernst Fies, aus Lindenholz geschnitzte, ca. ein Meter große Madonna. Die Wand dahinter ziert ein Fresco, das eine Landschaft in Portugal zeigt. Vier, von der Glasmalerin Manuela Bijanfar aus Oberkirch gestalteten und gefertigten Glasfenster, die das Wunder von Fatima darstellen und mehrere Gebetstafeln runden die Würde des Innenraums ab.

Am Aussichtspunkt nahe der Kapelle kann man die Ausblicke über die Weinberge nach Oberkirch und ins Renchtal, aber auch in die Rheinebene nach Straßburg und weiter zu den Vogesen genießen.

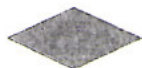


Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Marien-Kapelle (Oppenau - Ibach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

der Schmerzhaften Mutter Gottes

Eigentümer

Bewohner der Ortschaft Ibach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Auf einem Bergsporn ca. 50 m über dem Ortszentrum von Ibach, am Zusammenfluss des Ibachs mit der Rench

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe ...304 m ü NN

UTM U32 Ost 438212

Nord 53672393

Lage: an Wanderweg

Örtlicher Wanderweg Ibach - Rollwasen, nahe Standort Jägerhaus

Baujahr

1949

Zustand

Sehr gut gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 9 Breite 6 Höhe 6 / 8,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Diese Kapelle wurde 1948 und 1949 mit Spenden und Fronarbeit der Bevölkerung, der damals noch selbständigen Gemeinde Ibach, erbaut und am 19. Juni 1949 eingeweiht. Die Absicht eine Gedächtnisstätte zu gründen war eine dreifache: Sie sollte ein sichtbares Zeichen des Dankes, für die Errettung der Gemeinde aus Kriegsgefahr sein, ferner sollte sie als Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege dienen und schließlich sollte sie auch an die Vermissten der Kriege erinnern. (04)

Beim Betreten der Kapelle fällt der Blick zunächst auf den aus Granitsteinen gemauerten Altar und das Altarbild, das Maria, die ihren vom Kreuz abgenommenen Sohn auf den Schoß hält, zeigt. Rechts und links des Altarbildes, das durch den damaligen Lehrer von Ibach, Toni Bach gemalt wurde, sind ca. 70 cm große, aus Holz geschnitzte Statuen. Rechts der **Hl. Antonius v. Padua** (u.a. Patron der Armen, der Sozialarbeiter, der Liebenden und der Ehe) und links des **Hl. Sebastian** (u.a. Patron der Sterbenden, Soldaten und Kriegsinvaliden).

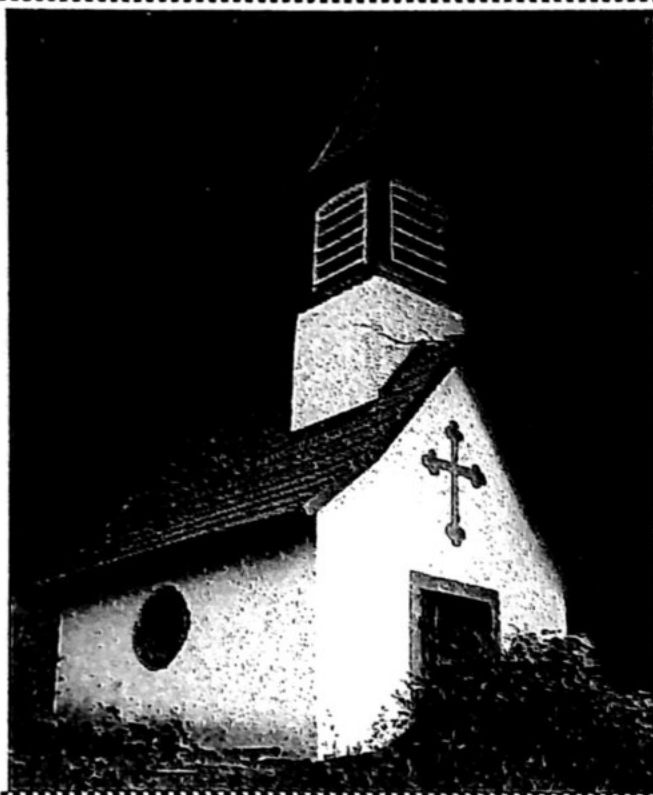
bw.

An den Seitenwänden sind die Namen der aus Ibach stammenden Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege aufgeschrieben. Das freihängende Glöckchen, unter dem steilen Dach des Türmchens, ruft dreimal täglich zum Angelusgebet. Die Kapelle steht auf einem Bergsporn, ca. 50 m über dem Talgrund. Von deren Vorplatz hat man eine gute Übersicht über den Ortskern (Rathaus, ehemalige Schule und Gasthaus) und die weit verstreuten, stattlichen Bauernhöfe, welche die ehemalige Gemeinde Ibach bilden.

Aufgenommen: Datum: 15.11.2015

Name A. Hoferer

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Rinckenkapelle (Oppenau - Ramsbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Hofkapelle

Zu Ehren von

Der Mutter Gottes

Eigentümer

Familie Mayer, Rinckenhof

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Oppenau -Ramsbach auf dem Rincken
nahe der Fahrstraße Lierbach - Ramsbach

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe ...495 m ü NN

UTM U32 Ost 439020

Nord 5372202

Lage: an Wanderweg

Am Wanderweg St Ursula - Kleinebene
nahe Standort Rinckenkapelle

Baujahr

1710

Zustand

gut erhalten, sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 5 Breite 4 Höhe 4 / 5,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Die Rinckenkapelle ist der Mutter Gottes geweiht und befindet sich mitten in der Natur beim Rinckenhof, zwischen Ramsbach und Lierbach. Dieses kleine Gotteshaus fällt durch seine massive Bauweise und seine beiderseits kreisrunden Fenster auf. Am Torbogen ist das Erbauungsjahr 1710 eingemeißelt.

Die Hoffnung auf Schutz vor einer Viehseuche war wohl der Anlass für ihre Errichtung. Der Rinckenhof war bis 1803 ein Erblehenhof des Klosters Allerheiligen. Als Erbauer der Kapelle darf die Familie des damaligen Rinckenbauern Adam Higer mit seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Bruder angenommen werden. (01)

Die Alt-Rinckenbäuerin Maria Mayer pflegt, trotz ihres hohen Alters, die Kapelle und läutet von Hand dreimal täglich zum Angelusgebet.



Name der Kapelle

Rohrbacher Marienkapelle (Obk.-Bottenau)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

der Mutter Gottes

Eigentümer

die Familien. Huber und Friese
Rohrbach 6 u. 8 77704 Oberkirch-Bottenau

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Oberkirch - Bottenau
auf dem Fichtenbuckel

Lage: Geografisch

Höhe 306 m ü NN
UTM U32 Ost 428900
Nord 5374581

Lage: an Wanderweg

Ortenauerer Weinpfad und Renchtalsteig
nahe Standort Fichtenbuckel

Baujahr

1860

Zustand

schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 2,5 Breite: 2 Höhe: 2,5 / 4

Besonderheiten und Wissenswertes

Der Landwirt Bernhard Huber hat diese Kapelle im Jahr 1860 erbauen lassen. Er war dankbar, dass sein Knecht bei einem Sturz von einem Kastanienbaum, wie durch ein Wunder, mit dem Leben davongekommen war.

Dieses Gotteshaus wird aber auch die Teufelskapelle genannt, weil der Teufel mit einem großen Stein, das Heiligtum St. Wendel unterhalb des Berges vernichten wollte. Gott hat dies offenbar verhindert, denn er veranlasste, dass der Teufel den Stein absetzte und ihn danach nicht mehr heben konnte. Die Legende erklärt insofern den großen Stein neben der Kapelle. (01)

Obwohl der Innenraum kaum drei erwachsenen Personen Platz bietet, so strahlt er doch Andacht und Würde aus. Im Zentrum des kleinen Altars steht eine ca. 70 cm große Statue der Madonna von Lourdes. Die kleinere Statue links stellt die Heilige Bernadette, Seherin der die Gottesmutter in Lourdes erschienen ist, dar. Das Kapellchen ist auch immer sehr liebevoll geschmückt. Die Lage der Kapelle auf dem Fichtenbuckel, der höchsten Erhebung zwischen Nußbach und Bottenau, umringt von Weinbergen, bietet herrliche Ausblicke in der Nordschwarzwald, ins Renchtal sowie in die Rheinebene bis nach Straßburg und zu den Vogesen.

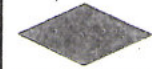


Bild Ruine Innen



Name der Kapelle

Ruine der St. Antonius-Kapelle (Durbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Ruine einer früheren Wallfahrts u. Hofkapelle

Zu Ehren von

Des Hl. Antonius v. Padua

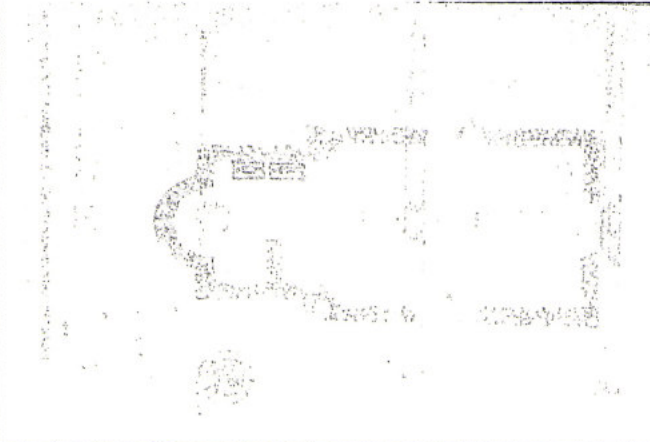
Eigentümer

Fam. Streif, St. Anton 1
77770 Durbach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Durbach, St Anton

Bild Grundriss



Lage: Geografisch

Höhe 284 m. ü. NN

UTM U32 Ost 426429
Nord 5372249

Lage: an Wanderweg

Am Genießerpfad "Weinpanorama"

Baujahr

Erstmals erwähnt 23.11.1455

Zustand

Ruine

Abmessung [m]

Länge: 17,5 Breite: 8,5 Höhe: 2 - 5

Besonderheiten und Wissenswertes

RUINE St. ANTON

Geschichte:

- 1455 Erstmalige Erwähnung als Bruderhaus im Staufenberger Hard.
Gründung der Franziskaner aus Offenburg als Einsiedlerklause, Schutzherren waren die Ritter Wiedegrün von Staufenberg.
- 1524 Zerstörung der ersten Kapelle im Bauernkrieg, danach Wiederaufbau durch milde Geber.
- 1632 Erhebliche Beschädigung durch schwedische Truppen.
- 1704 Weitere Beschädigungen durch die Truppen von Marschall Villeroi. Danach Wiederaufbau mit den heute noch sichtbaren Maßen von 17,5 Meter Länge und 8,5 Metern Breite.
- 1790 Letzte Hl.-Messe durch den Pfarrer von Durbach. Predigten für die Wallfahrer auf der Außenkanzel an der Südseite. Danach langsamer Zerfall zur Ruine, die in den Jahren 1988 bis 95 mit Mitteln des Landesdenkmalamtes und durch Mitglieder des Wein- und Heimatmuseums saniert wurde.

(entsprechend der Tafel an der Ruine)

bw.

-Abschrift aus: Die Kunstdenkmäler des Kreises Offenburg von Max Wingenroth 1908 –
Erwähnungen: sant Anthonien bruderhuß im hard by Stouffemberg gelegen 1482; capelle
und bruderhuß sant Anthonien des heiligen bichtigers gelegen in dem wald genannt der
Stauffenberger hart 1528; sant Anthengen capelle 1549.

Die kleine Wallfahrtskapelle existiert heute nur noch in Form einer malerischen Ruine, die
Mauern etwa noch in 2 – 5 m hoch. Im Bild (Grundriss) ist der einfache Grundriss zu
ersehen. Die im Chor eingezeichnete Querwand ist neueren Datums und wohl eingezogen,
um wenigstens den Chor teil noch als kleine Kapelle benutzen zu können. Die rundbogigen
Fenster sind hohlgekehlt und zeigen den Falz zum Einsetzen der Glasscheiben. An der
Süd wand kurz vor der Südwestecke des Baues, der facettierte Konsolenstein der die
Außenkanzel trug. Das Gewände der zu ihr führenden rundbogigen Tür ist zum Teil
zerstört. Das Material des Baues ist Granit, untermischt mit Sandstein und Backsteinen; die
Mauern natürlich Bruchsteinwerk, nur die Gewände aus Hausteinen. Steinmetzzeichen
infolge Verwitterung keine zu bemerken. So wie der Bau heute dasteht, dürfte er erst dem
16. Jh. entstammen, Reste aus der Zeit der ersten Erwähnung sind nicht mehr erhalten.
Auch das genannte Bruderhaus ist gänzlich verschwunden. (06)

Betritt man die Ruine, die mit Ziersträuchern schön geschmückt ist, durch den früheren
Haupteingang, so fällt in einer Nische der Apsis die Statue der Lourdes Madonna ins
Auge.



Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Gedächtniskapelle der Fam. Müller
Schochemartis Kapelle (Bad Peterstal)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Hofkapelle

Zu Ehren von

der schmerzhaften Muttergottes

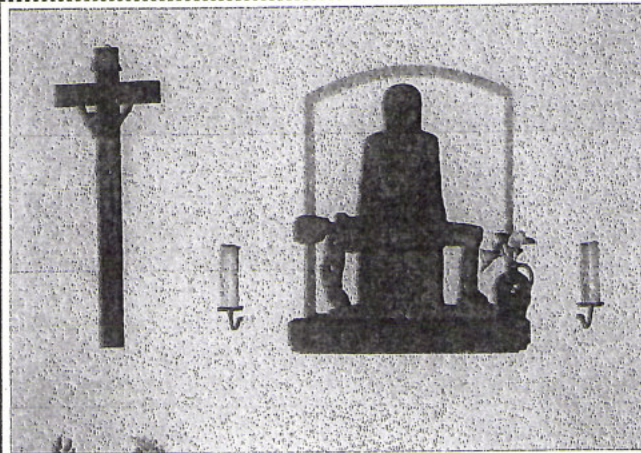
Eigentümer

ein russischer Investor

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Hinterfreiersbach 23
am Freiersbach neben dem Wohnhaus

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 452..... ü NN

UTM U32 Ost 442578

Nord 5363397

Lage: an Wanderweg

Am örtl. Wanderweg zwischen den
Standorten Littweg u. Holchenweg

Baujahr

1953

Zustand

Gute Bausubstanz, sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 4,5 Breite: 3,5 Höhe 4,5/6,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Der Sägewerksbesitzer Emil Müller ließ diese Kapelle zur Erinnerung an seine 1942 im Osten gefallenen Söhne, Rudolf und Franz, im Jahr 1953, durch Oberbaurat Bosch vom Ordinariat Freiburg, erbauen. Er erlebte jedoch die Fertigstellung nicht mehr. Nach seinem Tod am 14.06.1953 ließ sein Sohn Karl den Bau vollenden und noch im Sommer 1953 durch Pfarrer Leopold Walter weihen. Das freihängende Glöcklein rief bis vor einigen Jahren dreimal täglich die Gläubigen zum Angelusgebet.

Betrifft man den Innenraum, so fällt der Blick auf eine holzgeschnitzte Pietà, vom Bildhauer Willy Dom aus Villingen, die in einer Nische der Stirnwand ihren Platz hat. Vor der Pietà ist eine Sandsteinplatte in den Fußboden eingelassen, welche als Rahmen folgende Inschrift enthält: (03) (05)

**>> Selig der Mann, der in der Prüfung standhält, denn wenn er sich bewährt hat,
wird er die Krone des Lebens empfangen<<**

Den oberen Teil der Platte schmückt eine Krone, die von einem Siegerkranz eingefasst ist. Darunter steht:

Betet für unsere Toten des Weltkriegs
Rudolf Müller geb. 2. 2. 1910 gef. 21. 7. 1942 im Osten
Franz Müller geb. 3. 3. 1916 gef. 26. 11. 1942 im Osten

Vor wenigen Jahren wurde das ganze Anwesen an einen russischen Investor verkauft. Wie es mit dieser schönen Kapelle weitergeht, vermag man derzeit nicht zu beurteilen.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Schönstattkapelle Marienfried (Oberkirch)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Wallfahrtskapelle

Zu Ehren von

Der dreimal wunderbaren Mutter
von Schönstatt

Eigentümer

Schönstattwerk der Erzdiözese Freiburg

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

77704 Oberkirch, Ballensteinstr. 25

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 236 m. ü NN

UTM U32 Ost 431329

Nord 5375035

Lage: an Wanderweg

Nähe ortenauer Weinpfad u. Renchtalsteig
zwischen den Standorten
St. Wendelinus-Brücke und Fürsteneck

Baujahr

1958

Zustand

Sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 6,5 Breite: 5 Höhe: 8 / 10

Besonderheiten und Wissenswertes

Wallfahrtsort: Gnadenkapelle der dreimal wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Im Jahre 1958 erbaute das Schönstattwerk der Erzdiözese Freiburg, die Gnadenkapelle maßgenau nach dem so genannten „Urheiligtum“ in Schönstatt (Vallendar bei Koblenz). Rund 190 originalgetreuen Nachbildungen der Ursprungskapelle in Schönstatt gibt es in allen Erdteilen, 56 davon in Deutschland, 29 im weiteren Europa und 75 in Südamerika. Am 17. Juni 1959 hat dieses Gotteshaus, durch den Erzbischof von Freiburg Hermann Schäufele, die kirchliche Weihe erhalten. (01)

Beim Betreten des ca. 30 Personen fassenden Innenraums, wird der Blick vom Gnadenbild gefangen. Es ist der Nachdruck eines Gemäldes des Malers Luigi Crosio, das er gegen Ende des 19. Jahrhunderts malte. Ursprünglich war der Titel des Bildes "Refugium peccatorum" (Zuflucht der Sünder). Das Gnadenbild erhielt in Schönstatt den Titel: "Mater ter admirabilis" (abgekürzt MTA). ("Dreimal wunderbare Mutter") Um das Gnadenbild ist die Inschrift, „servus mariae nunquam peribit“ (Diener Mariens wird nie untergehen).

Es ist eingebettet in einem kunstvoll geschnitzten Altar. Oberhalb des Altartisches befindet sich der Tabernakel, in dem der in Brot verwandelte Leib Christ aufbewahrt wird. Links des Altars, eine geschnitzte Statue des Erzengels Michael. Der sehr schön geschmückte Innenraum strahlt große Andacht und Würde aus.

Das Glöckchen, das unterhalb des Dachreiters im Freien aufgehängt ist, ruft mehrmals täglich die Gläubigen zur Andacht und zum Gebet.

Wenige Meter oberhalb des Platzes um die Kapelle steht die 1983 geweihte Mariensäule. Sie trägt eine Kopie der Madonna, auf der Säule vor dem Konstanzer Münster (1683).

Das gesamte Ensemble, Tagungshaus, Kapelle und Mariensäule liegen auf einer Bergkuppe am Übergang des Butschbachtals ins Renchtal, inmitten von Weinbergen, Wiesen und Laubwald. Von hier oben genießt man den herrlichen Rundblick auf die Stadt Oberkirch, das vordere Renchtal sowie in die Rheinebene bis zu den Vogesen.

Aufgenommen: Datum: 17. Februar

Name



Bild Außenansicht



Name der Kapelle

St Jakobus - Kapelle (Oberkirch-Ödsbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

des Hl. Jakobus

Eigentümer

Kath. Pfarrgemeinde Ödsbach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Wäldenstraße

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 241 ü NN

UTM U32 Ost 432574

Nord 5372368

Lage: an Wanderweg

Oberkirch - Ödsbach am
Standort: Ödsbach Rathaus

Baujahr

1499

Zustand

ältere Bausubstanz, sollte renoviert werden

Abmessung [m]

Länge: 5,5 Breite: 4 Höhe: 5,5 / 7,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Die Kapelle St. Jakob wurde 1499 im Einvernehmen mit dem Kloster Allerheiligen errichtet. Der heutige Bau ist in Wirklichkeit der Chorraum der damaligen gotischen Kapelle mit gekuppelten Rundbogenfenster und Ornamentmalerei aus dem 18. Jahrhundert (01)

Der Innenraum ist, trotz der Ornamentmalerei um die Fensternischen, sehr schlicht gehalten. An der Stirnwand links neben dem zentralen Doppelrundbogenfenster findet man eine größere Statue des Hl. Jakobus, Schutzpatron von Spanien, der Apotheker und Drogisten, uvm. Rechts eine Madonnenstatue, auf dem Altar eine Statue von Jesus im Kindesalter.

Das Glöckchen wird nur noch freitags um 15:00 Uhr, der Todesstunde Jesu Christi, von Hand geläutet.

Sehr oft ist die Kapelle verschlossen. Den Schlüssel kann man im benachbarten Gasthaus zur Krone abholen.

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

St. Josefs-Kapelle (Oppenau-Kalikutt)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

dem Hl. Josef

Eigentümer

Fam. Schmiederer Hotel Kalikutt

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Oppenau Kalikutt
ca. 150m vom Hotel Kalikutt entfernt

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe ...512 m ü NN
UTM U32 Ost 435047
Nord 5368904

Lage: an Wanderweg

Am Renchtalsteig zwischen den Standorten
Kalikutt- Infotafel und Kalikutt

Baujahr

Frühjahr bis Herbst 1990

Zustand

Sehr guter Zustand und sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 6,5 Breite: 4,5 Höhe 4,5 / 5,5

Besonderheiten und Wissenswertes

Erbauer der St.-Josefs-Kapelle, in der Bevölkerung auch kurz die Kutterer-Kapelle genannt, sind Alt-Kutter-Wirt Ludwig Schmiederer und seine schon verstorbenen Frau Paula.

Am Josefstag (19. März) 1990 wurde der Grundstein gelegt und ein halbes Jahr später, am 22. September, erfolgte die Einweihung durch Dekan Ehrenfried Still.

Damit ging ein langer Wunschtraum der Familie Schmiederer in Erfüllung. Errichtet wurde die Josefs-Kapelle zu Ehren der Eltern und Großeltern, sowie als Gedenkstätte für die 17 Gefallenen der beiden Weltkriege, die von der Kalikutt stammten, darunter ein Bruder und ein Onkel des Initiators. Der heilige Josef wurde als Patron gewählt, weil Schmiederers Großvater so hieß, fünf der Gefallenen diesen Namen trugen und weil sieben lebende Personen der Kalikutt zum Zeitpunkt der Erstellung diesen Namen trugen.

Beim Bau wurde auf die Verwendung der heimischen Baustoffe Sandstein und Holz zurückgegriffen. Das Kirchlein hat ein Walmdach mit einem Dachreiter. Die am 19. Juni 1990 in Saarburg gegossene Glocke ruft dreimal täglich die Menschen zum Angelusgebet.

Betritt man die Kapelle, so fällt als erstes der sehr schöne Altartisch aus Sandstein auf. Die Patte des Altars ist ca. 15 cm dick, in deren linken Seite die fünf Brote und zwei Fische (der wunderbaren Brotvermehrung), an der Vorderseite die Symbole der vier Evangelisten, (Mensch = Matthäus, Stier = Lukas, Löwe = Markus, Adler = Johannes), rechts die Lampen der klugen und der törichten Jungfrauen eingemeißelt. An der Wand oberhalb des Altars, zentral ein Kreuzifix, links davon die Mutter Gottes mit dem kleinen Jesus und rechts der hl. Josef. Diese Figuren stammen aus der Hand eines Renchtäler Schnitzers sowie aus einer Oberstdorfer Werkstatt. Die Innenwand über dem Eingang ziert ein Gemälde, das typisches der Renchtallandschaft zeigt.

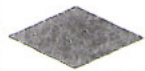
Die Kapelle steht inmitten einer kleinen Anlage mit Sitzbänken und einer Gedenkstätte mit dem Namen der Gefallenen.

Vieles in und um diese Kapelle wurde durch Freunde und Nachbarn gestiftet.

(aus einem Bericht der ARZ vom 22.09.2015 von Horst Hoferer)

Aufgenommen: Datum

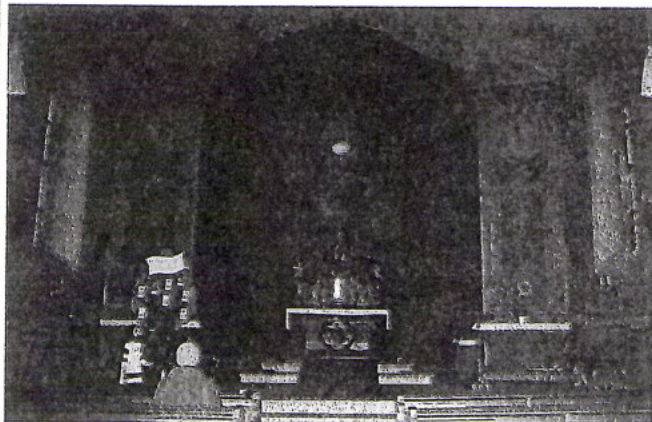
Name



Außenansicht



Innenansicht



Name der Kapelle

St. Wendels-Kapelle (Oberkirch Bottenau)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

ursprünglich Hofkapelle,
dann Wallfahrtskapelle

Zu Ehren von

des Hl. Wendelins

Eigentümer

Filialgemeinde Bottenau

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

77704 Oberkirch Bottenau
St. Wendelstr.

Lage: Geografisch

Höhe 260 m ü NN

UTM U32 Ost 428902
Nord 5374605

Lage: Landschaftlich

Zwischen Weinberge und Laubwald, auf
einem Bergsattel zwischen Nußbach-Herztal
und Bottenau

Lage: an Wanderweg

Ortenauerer Weinpfad und Renchtalsteig

Baujahr

1756 die heutige Kapelle
1591 erstmals urkundlich erwähnt

Zustand

"Top", vor wenigen Jahren neu renoviert

Abmessung [m]

Länge: 22 Breite: 11 Höhe: 10 / 13

Besonderheiten und Wissenswertes

Es handelt sich um eine wunderschöne, 1756 von dem Vorarlberger Baumeister Johannes Ellmenreich erbaute Barockkapelle. Das Apsisgemälde schuf Johannes Pfanner aus Schwaz in Tirol. Es stellt die Wendelinuslegende (links) und die Geschichte des lokalen Heiligtums (rechts) dar. Im Hintergrund sind die Stadt St. Wendel und der Schaumberg beim Kloster Tholey zu sehen, dessen Abt der hl. Wendelin am Ende seines Lebens wurde. Die auf dem Altar knieende Hirtenfigur des Heiligen wird durch einen Baldachin und die schwebenden Engel verherrlicht.

Das Glockentürmchen dieser Kapelle ziert die Figur des heiligen Wendelinus, dessen Sockel von vier liegenden Tieren getragen wird.

Vor dem Neubau stand an diesen Platz auch schon eine Wendelinuskapelle. Die Wallfahrt wurde 1591 erstmals urkundlich erwähnt. Wendelinus als Viehpatron erfreute sich im 18. und 19. Jahrhundert einer großen Verehrung der Landbevölkerung in der Ortenau. Mehrere Gemeinden der Umgebung gelobten im 18. Jahrhundert nach Viehseuchen, eine jährliche Wallfahrt zur Nußbacher Wendelinuskapelle. Jährlich findet am Wendelinussonntag eine große Pferdeprozession mit Segnung statt. (02a)

Bild Außenansicht



Name der Kapelle

Sulzbacher Kapelle (Lautenbach-Sulzbach)

Art der Kapelle (z.B. Hofkapelle)

Flurkapelle

Zu Ehren von

Hl. Laurentius

Eigentümer

Fam. Hans Dieter Schmid

Sulzbach 9

77794 Lautenbach

Lage: (Ort, Straße, Gewann Name)

Auf einer kleinen Anhöhe im Sulzbachtal oberhalb des früheren Bad Sulzbach

Bild Innenansicht



Lage: Geografisch

Höhe 310 ü NN

UTM U32 Ost 437468

Nord 5373598

Lage: an Wanderweg

An einem örtl. Wanderweg nahe Standort "Sulzbach/Kapelle"

Baujahr

1775 vom damaligen Badbesitzer

2006 - 2008 restauriert d. den Eigentümer

Zustand

Sehr schön gepflegt

Abmessung [m]

Länge: 6,5 Breite: 5 Höhe 6 / 7,5

Besonderheiten / Wissenswertes

Über der Eingangstür ist die Innschrift zu lesen: "*Lorentz Spinner und Catarina seine Hausfrau haben Gott zu Ehren diese Capell machen lassen 1775*". Die zugehörige Glocke, die noch heute dreimal täglich die Gläubigen zum Angelusgebet ruft, goss 1776 Mathias Edel zu Straßburg. Die Kapelle ist dem heiligen Laurentius gewidmet. Ob es hierfür einen besonderen Anlass gab, ist nicht überliefert. Laurentius ist jedoch der Namenspatron des Erbauers, Schutzpatron der Armen, der Köche, Wirte und anderer Dienstleistungsberufe. Betritt man den Innenraum, so fällt als erstes das kreisrunde Mosaikfenster über dem Altar auf. In einem hell leuchtenden, auf die Spitze gestellten Dreieck, ist ein Kruzifix dargestellt. Die beiden Seitenfenster konnten aus den Fenstern der ehemaligen Kapelle des Krankenhauses Oppenau hergerichtet werden. Die geschnitzten Seitenwangen der Bänke runden das Bild des würdigen und harmonischen Innenraums ab.

Die Geschichte der Kapelle ist eng mit der des Bades Sulzbach verbunden. Während der Badesaison wurde jeden Sonntag in der Kapelle Gottesdienst gefeiert. Wie das Bad, so wechselte die Kapelle sehr oft den Eigentümer. Der letzte private Badbesitzer war bis 1929 die Familie Ludwig Börsig.

bw.

In einer von der Gewerkschaft ÖTV herausgegebenen Broschüre ist nachzulesen, dass 1929 der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Bad Sulzbach erwarb und bis 1933 betrieb. 1933 wurde Bad Sulzbach wie alle Einrichtungen der Deutschen Gewerkschaften der Deutschen Arbeitsfront zugeführt. Nach dem zweiten Weltkrieg wohnten lange Zeit französische Besatzungssoldaten in den Gebäuden, bevor sie 1949 die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr übernahm und als Ferienheim mit dem Namen "Müntner-Schumann-Heim" für ihre Mitglieder bis 1968 betrieb.

Nach dem Abriss der Badgebäude übernahm 1997 die Familie Schmidt das ehemalige Personalhaus und die Kapelle. Im Laufe der Jahre hatte die Kapelle sehr gelitten und war dringend renovierungsbedürftig. Von 2003 bis 2008 renovierte Herr Schmidt, zusammen mit der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Lautenbach, mit Unterstützung des Denkmalamtes und der Denkmalstiftung, die Kapelle umfassend.

Seit 2009 wird immer am 3. Oktober das Sulzbacher Kapellenfest gefeiert.

Aufgenommen: Datum 15.12.2015

Name A. Hoferer